

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt (vierteljährlich M. 1.00, monatlich 0.25 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.00, außerhalb des Landes M. 1.20, Kleinbestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinste Anzeigensatzung 25 Pf., die Restzeitung 25 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 190

Montag, den 14. August 1916.

33. Jahrgang

Die Kapitalabfindung.

Mitten im Weltkrieg hat die deutsche Sozialpolitik eine neue bedeutende Förderung erfahren: durch das Gesetz über Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung (Kapitalabfindungsgesetz), das am 1. Oktober 1916 in Kraft tritt. Nach diesem können Personen, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes oder des Militärhinterbliebenengesetzes Anspruch auf Kriegsversorgung haben, auf ihren Antrag zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes durch Zahlung eines Kapitals abgefunden werden.

Klagbarkeit ist vom Gesetz nicht eingeräumt. Es ist im Gegenteil der Rücksichtstandpunkt ausschlaggebend. Gilt nämlich die oberste Militärverwaltungsbehörde eine nützliche Verwendung des Geldes nicht für gewährleistet, so kann der Antrag auf Kapitalabfindung abgelehnt werden. Nach dem Gesetz kann die Kapitalabfindung unter folgenden Voraussetzungen bewilligt werden, wenn:

1. Die Versorgungsberechtigten das 21. Lebensjahr vollendet und (Ausnahmen vorbehalten) das 55. noch nicht zurückgelegt haben;
2. Der Versorgungsanspruch anerkannt ist;
3. Nach Art des Versorgungsgrunds ein späterer Wegfall der Kriegsversorgung nicht zu erwarten ist;
4. Für eine nützliche Verwendung des Geldes Gewähr besteht.

Welche Versorgungsgebühnisse der kriegsbeschädigten Rentempfänger und Kriegervitwen werden nun der Kapitalabfindung zugrundegelegt?

1. Für Rentempfänger.

Die Kapitalabfindung kann umfassen: Die Kriegszulage, die Verstümmelungszulage, die Tropenzulage in Höhe der Kriegszulage. Die Rente selbst ist von der Kapitalabfindung ausgeschlossen, damit den Versorgungsberechtigten auch bei etwaigen Verluste des Kapitals noch Barmittel für den täglichen Lebensunterhalt zur Verfügung stehen.

Die Kapitalabfindung kann sich, falls die sonstigen Voraussetzungen nachgewiesen sind, auf die Beträge der Kriegs- und der Verstümmelungszulage, ja sogar auf die mehrfache Verstümmelungszulage erstrecken.

Daraus ergeben sich Kapitalbeträge, mit denen sich etwas Reiches anfangen läßt. Für einen Rentempfänger beispielsweise, der im 21. Lebensjahr die Kapitalabfindung beantragt und doppelte Verstümmelungszulage erhält, würde die Summe betragen:

aus der Kriegszulage 3 330 M.
aus der zweifachen Verstümmelungszulage 11 988 M.

im Ganzen: 15 318 M.

Die Abfindung kann übrigens, falls ihr Betrag das wirtschaftliche Bedürfnis des Antragstellers offenbar übersteigt, auf einen Teilbetrag der Versorgungsgebühnisse beschränkt werden.

Der Antrag ist bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich anzubringen. Die bestimmungsgemäße Verwendung des Kapitals kann durch Eintragung einer Sicherungshypothek gewährleistet werden.

Wird der Zweck der Kapitalabfindung (z. B. durch gänzliche Vernachlässigung des erworbenen Grundstücks) vereitelt, so kann Rückzahlung verlangt werden. Dem Abgefundenen können die erloschenen Gebühnisse gegen Rückzahlung der Abfindungssumme wieder bewilligt werden, wenn er zur Erlangung einer andern Erwerbsmöglichkeit das Grundstück weiterveräußert oder wenn andere wichtige Gründe vorliegen.

Wenn z. B. ein Rentempfänger im 25. Lebensjahr für die Kriegszulage 3150 M. Kapitalabfindung bekommen hatte, und im 40. Lebensjahr, weil er infolge frühen Ablebens seiner Ehefrau sein Vordgütchen zu verkaufen sich genötigt sieht, die Wiedereinsetzung in die Kriegszulage beantragt, so zahlt er 2475 Mark zurück. Die Kriegszulage von monatlich 15 M. lebt alsdann mit Wirkung vom ersten des Monats wieder auf, in dem die Abfindungssumme zurückgezahlt ist.

2. Für Kriegerwitwen.

Die Kapitalabfindung, die bei der Ortspolizeibehörde (in Württemberg auch bei der etwa vorhandenen örtlichen Fürsorgestelle) zu beantragen ist, kann umfassen die auf Grund des Militärhinterbliebenengesetzes zu leistenden Bezüge für die Witwe eines Feldwebels uhm.

bis zur Höhe von 300 M., eines Sergeanten uhm. bis zu 250 M., eines Gemeinen oder jeder andern Person des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege bis zu 200 M. Auch hier kann die Abfindung (z. B. aus wirtschaftlichen Gründen) auf einen Teilbetrag dieser Versorgungsgebühnisse beschränkt werden. Vom Gesetz selbst sind, um der Witwe bei altersmäßigem Verluste des Kapitals Barmittel für den täglichen Lebensunterhalt zu gewährleisten, die Kriegsversorgungsgebühnisse nur in hälftigem Betrag für die Abfindung zugrundegelegt. Ueberhaupt nicht zur Abfindung herangezogen werden die aus einer Zivilversorgung (z. B. als Zivilbeamten-Witwe) herrührenden Bezüge.

Beispiel: Die im 26. Lebensjahr stehende Witwe eines Gemeinen würde 3450 M. Abfindung erhalten; die 21 Jahre alte Witwe eines Feldwebels oder eines Zugführers der freiwilligen Krankenpflege 5550 M.

Die Bestimmungen über die Sicherung und Zurückforderung der Abfindungssumme gelten auch für die Kriegervitwen. Es kommt aber hier noch eine weitere hinzu. Schließt eine abgefundene Witwe eine weitere Ehe, so ist die Abfindungssumme binnen drei Monaten nach der Eheschließung insoweit zurückzuzahlen, als sie den Gesamtbetrag der bei ihrer Festsetzung berücksichtigten und bis zu ihrer Wiederverheiratung fällig gewordenen Versorgungsgebühnisse übersteigt. Von dem hiernach zurückzuzahlenden Betrage ist der Witwe der dreifache Betrag desjenigen Versorgungsteils zu belassen, der der Kapitalabfindung zugrundegelegt ist.

Beispiel: Am 20. März 1916 empfangene Abfindungssumme der 25 Jahre alten Witwe eines Gemeinen 3500 M.

Wiederverheiratung am 30. Juni 1922: Es wären ohne Abfindung Versorgungsgebühnisse zu zahlen gewesen vom 1. April 1916 bis 30. Juni 1922 auf 6/4 Jahre jährl. 200 M. zus. 1250 M.

zu belassen der 3fache Betrag des Versorgungsteils 600 zus. Abzug 1850 M.

somit Rückzahlungssumme 1650 M.

Liegen besondere Umstände vor, so kann auf Antrag von der Rückzahlung ganz oder teilweise abgesehen werden. Zur Sicherung der Rückzahlung kann die Militärverwaltungsbehörde den Eintrag einer Sicherungshypothek verlangen.

Die Antwort auf Asquiths Rede.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt:

„Die Welt hat sich seit langer Zeit abgewöhnt, von dem leitenden Staatsmann Englands Worte der Nüchternheit und Sachlichkeit zu erwarten. Eine solche Sprache wäre heute in England nicht populär. ... Nur auf die Stelle, in der Herr Asquith die diplomatische Vorgesichte des Krieges erneut zur Diskussion stellt, wollen wir kurz eingehen. Herr Asquith behauptet, daß die deutsche Diplomatie völlig sicher gewesen sei, England würde niemals mit den Waffen in der Hand an die Seite Frankreichs und Russlands treten. Ebenso sicher sei man in Deutschland gewesen, daß das „schwache und — wie es Deutschland schien — schuplose Belgien mit Schmeicheleworten oder Gewalt dazu gebracht würde, Deutschland das Recht des Durchmarsches nach Frankreich zu gewähren“. Das seien zwei große, verhängnisvolle Irrtümer der deutschen Diplomatie gewesen.“

Es ist selbst angesichts der gegenwärtigen englischen Kriegspolizei erstaunlich, daß der englische Premierminister wagt, eine derartige Geschichtsfälschung öffentlich auszusprechen. Herr Asquith, Lord Grey und Lord Salbane müssen wissen, daß die deutsche Regierung immer wieder auf die Gefahr für den Weltfrieden aufmerksam machte, die darin lag, daß bei jeder europäischen Krise Frankreich und Russland mit der bedingungslosen Unterstützung durch England rechneten. Die deutsche Regierung kannte die Haltung der englischen Regierung in der ersten Marokkokrise, die voreingenommene Unterstützung Frankreichs durch England in der Zeit der Algierkonferenz und die englische Zusage militärischer Unterstützung an Frankreich. Sie wußte durch die Berichte des kaiserlichen Botschafters in Petersburg, wie die englische Politik wäh-

rend der bosnischen Krise im Winter 1908/09 durch planmäßige Debarbeit in Petersburg alles getan hat, um eine friedliche Lösung zu erschweren, und sie hatte trotz des Wutschreies des Lord Grey, das sei eine „Mißgeburts-Kind“ — untrügliche Grundlagen dafür, daß damals der englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei Ausbruch eines kriegerischen Konflikts die öffentliche Meinung Englands für eine Teilnahme an einem Krieg gegen Deutschland gewinnen zu können hoffte. Endlich zeigte das englische Auftreten bei der zweiten Marokkokrise im Jahre 1911 zur Genüge, daß England um jeden Preis eine deutsch-französische Verständigung hintertreiben und für die Zwecke seiner gegen Deutschland gerichteten Politik das Uebergewicht des Chauvinismus über gemäßigtere Elemente in Frankreich erhalten wollte.

Die deutsche Politik war sich über jeden Fortschritt klar, den die Entente durch militärische und politische Abmachungen auf dem Wege zu einem gegen Deutschland gerichteten Offensiv-Bündnis machte.

Es war für die deutsche Diplomatie vollkommen klar, daß im Fall eines deutsch-französischen Krieges England zum mindestens den Schutz Frankreichs an dessen Nordküste und im Atlantischen Ozean übernehmen hätte.

Was schließlich die Asquithsche Behauptung von Deutschlands angeblichem Irrtum wegen Belgiens betrifft, so war es nach allem, was über Englands militärische und diplomatische Rolle in Belgien der ganzen Welt heute bekannt ist, von Herrn Asquith mindestens sehr unvorsichtig, selbst nochmals die Aufmerksamkeit auf dieses Kapitel zu lenken. Die Rolle Englands bestand darin, daß es das schon lange umgarnte Belgien im englischen Interesse zwar zum Widerstand aufgereizt, auf die erhoffte Unterstützung aber vergeblich hat warten lassen. Herr Asquith mag heute noch so laut von dem englischen Millionenheer sprechen; niemand glaubt ihm, daß England es um Belgiens willen aufgestellt hat. Man kann Herrn Asquith nur raten, sich in Belgien selbst zu erkundigen, dann wird er erfahren, wie man in dem von England ins Unglück gestürzten Land heute über den vermeintlichen Schutzherrn denkt.“

Die Menschenverluste des Weltkriegs.

Die in Kopenhagen bestehende „Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges“ gibt ihren zweiten Bericht heraus, der die „Menschenverluste im Kriege“ behandelt. Die Einleitung betont, daß eine vollständige Erfassung der durch den Krieg verursachten Menschenverluste sich nicht nur auf die direkten Heeresverluste beschränken dürfe, sondern auch noch folgende Punkte erforschen müßte: Die Sterblichkeit unter den Kriegsgefangenen, die Verluste unter der zivilen Bevölkerung durch Kriegsevents, die Sterblichkeit unter den Flüchtlingen, die Sterblichkeit unter der zivilen Bevölkerung überhaupt, den Geburtenrückgang. Die Ergebnisse stellen daher nur einen Teil der gesamten Menschenverluste des Krieges dar. Die Verluste unserer Gegner werden wie folgt berechnet:

	Tote	Verwundete	Tote und Verwundete	Invaliden
Belgien	50 000	110 000	160 000	33 000
England	205 000	512 000	717 000	154 000
Frankreich	885 000	2 115 000	3 000 000	634 000
Italien	105 000	245 000	350 000	73 500
Rußland	1 498 000	3 820 000	5 318 000	1 146 000
Serbien	110 000	1 000	250 000	42 000

Zus. 2 853 000 Tote, 6 975 000 Verwundete, 2 082 500 Invalide.
Von diesen Zahlen ist allerdings nur die auf England bezüglichen Ansp. ... er ist die Genauigkeit erheben, da England allein von un... Gegnern seine Verluste amtlich bekanntgibt. Immerhin läßt sich aus der Tabelle manches Beachtenswerte herauslesen. Sie bestätigt von neuem die Riesendeckelung der Entente, die selbst nach dieser sehr vor... gen Berechnung allein an Toten und Verwundeten — von Kranken und Gefangenen ganz abgesehen — nahezu 10 W... lichen Mann eingebüßt haben. Ein Vergleich der englischen und französischen Ziffern illustriert die Lage vieler Franzosen, daß England sein Blut spart, während das französische in Strömen fließt. Bei Rußland ist beachtenswert der hohe Prozentsatz der Inva-

iden — fast ein Drittel der Verwundeten — ein trauriges Zeugnis für den Stand der russischen Heilkräfter russische Gesamtverlust (mit Kranken und Gefangenen) wird auf über 7000000 berechnet.

Deutscher Tagesbericht. W. I. V.

Großes Hauptquartier, den 12. August

Zwischen Thiepval und dem Fourcauxwald, sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an.

Südlich von Poilliers und bei Pozieres wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstoß zurückgewiesen.

Nördlich von Bazentyn-le-Petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen. Sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstückchen.

Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Vorstoß bei Barleux.

Nachts der Maas sind in der Nacht zum 21. August Handgranatengriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen worden.

Südlich von Veintrey glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung. Es wurden Gefangene gemacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Bei Duboczyn am Strumen, westlich des Nobelsces und südlich von Jareze, griffen russ. Abteilungen vergeblich an. Am Stochodbogen, östlich von Kowel, wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troscianiec, westlich von Zalocze, abgewiesen.

Unsere Flugzeuggeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel—Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wieder lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegte.

Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Feldmarschalleutnant Erzherzog Karl.

Südlich von Zalocze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpathen zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig.

In den Karpathen nahmen wir in fortschreitendem Angriff südlich von Zabie 700 Russen gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkankriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiransees erstarben schnell in unserem Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

Den 13. August

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und der Somme leisteten unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der — nach vorausgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Poilliers—Pozieres — nachts auf der ganzen Linie vorbrach.

Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen.

Weiter südlich bis zur Somme kam es unter den immer wieder vordringenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen. Sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem noch im Gange.

Hort südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches restlos bereits in unserem Feuer.

Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Unsere Patrouillen machten nordöstlich von Vermelles, bei Combres und südlich von Lusse in der feindlichen Linie Gefangene.

Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen der Front wurden abgewiesen.

Ein engl. Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen.

Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen, südlich von Bapaume, am 9. August beteiligten Leutnant Frankel hat S. M. der Kaiser den Orden Pour le merite verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Russ. Vorstöße südlich Smorgon und bei Lubincow blieben erfolglos.

Westlich von Zalocze wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Front des Erzherzog Carl.

Westlich von Monasterzyska, sowie an der Bostrycafont südwestlich von Stanislaw wurden die angreifenden Russen zum Teil durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der große Sturm an der Somme ist losgebrochen. Das ganze Gebiet an der Sonnenuntergang bis zum Ancrebach stand am Samstag unter dem Zeichen der heftigsten Kämpfe. Auch bei diesem groß angelegten Angriff erwiesen sich die Franzosen als der stärkeren und hartnäckeren Teil der verbündeten Front

und auf ihrem Abschnitt waren die Kämpfe, nachdem das Ringen die ganze Nacht hindurch andauerte hatte, am Sonntag morgen noch nicht zum Abschluss gelangt. Die englischen Angriffe sind dagegen auf der ganzen Linie von Thiepval bis Guillemont unter schwersten Verlusten des Feindes zusammengebrochen.

An Hartnäckigkeit der Offensive geben übrigens die Russen, besonders die Armee des Generals Brussilow, den Verbündeten an der Westfront nichts nach. Der Druck, der auf die Verteidigungslinie östlich und nordöstlich von Lemberg ausgeübt wird, gehört zum Großartigsten in der Kriegsgeschichte. Die erwartete und bereits im Zug befindliche Umgruppierung, die unter den denkbar schwierigsten Umständen stattfindet, wird ein Meisterwerk Hindenburgs sein.

Ueber die Kämpfe im Westen schreibt der schweizerische Oberst Egli: Die Kämpfe können in bisheriger Art noch sehr lange fortgesetzt werden, ohne daß es zu einem großen Schlag kommt. Ein solcher ist nur möglich, wenn starke frische Kräfte angegriffen werden. Auf französischer Seite dürften solche kaum noch vorhanden sein. Dagegen kann angenommen werden, daß die englische Heeresleitung zwar alle gegenwärtig kriegsbrauchbaren Einheiten wenigstens einmal zum Angriff verwendet hat, daß sie aber doch noch über ausgeruhte Truppen für einen großen Angriff verfügt. Was die deutsche Armee an Reserven auf dem westlichen Kriegsschauplatz besitzt, ist unbekannt. Bis jetzt hat man aber an der Art, wie die Abwehr der englisch-französischen Angriffe geführt wurde, noch nichts von dem Einsatz großer Massen gespürt. Die Heeresleitung scheint vielmehr immer gerade nur so viel abzugeben, als notwendig war, um das Gefecht wieder herzustellen. Daß durch solche reine Verteidigung kein Sieg erfochten werden kann, ist der deutschen Heeresleitung so gut bekannt wie ihren Gegnern. Also muß eine bestimmte Absicht vorhanden sein, die noch nicht erkennbar ist. Möglicherweise ist der Gedanke leitend, die Gegner zunächst längere Zeit anzugreifen und sich schwächen zu lassen, bevor man selbst zum Angriff übergeht. Bis dahin müssen die in erster Linie verwendeten Truppen alles hergeben, was sie an Widerstandskraft besitzen.

In Boshnien ist der russische Vormarsch zum Stehen gekommen. Anders südlich vom Dnjepr, wohin die Russen neuerdings den Schwerpunkt ihrer Angriffe verlegt haben. Zunächst mußte Dumaz aufgegeben werden, dann Dsmienica, Otynia u. Delatyn. Nun ist, wie der österreichisch-ungarische Bericht meldete, der wichtige Punkt Stanislaw, eine Stadt von 30000 Einwohnern geräumt worden. Erzherzog Karl Franz Josef hat es vorgezogen, westlich der Eisenbahnlinie Stanislaw—Delatyn neue Stellungen einzunehmen, um hier in günstigerer Lage den Russen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Damit ist auch diese Eisenbahn in den Besitz des Feindes übergegangen, die nach Süden über den Jablonica-Paß nach dem ungarischen Komitat Marmaros—Sziget weiterführt. Die Paßhöhe ist allerdings noch fest in den Händen der Verbündeten, die erst östlich von dem Paße, auf der Linie Tartarow—Borochta, starke Erfolge gegen die Russen erzielten. Zugleich mit den Angriffen auf Stanislaw erfolgten auch nördlich am Dnjepr Angriffe auf die Armee Boshmer bei Monasterzyska, östlich von Buczac. Diese Angriffe wurden abgeschlagen, aber auch Graf Boshmer, der so lange allen Anstrengungen standhielt, wird neue Stellungen weiter westwärts einnehmen müssen, weil sonst sein rechter Flügel einer Umfassung ausgesetzt wäre. Jetzt findet, wie berichtet, eine durchgreifende Umgruppierung der Streitkräfte zu beiden Seiten des Dnjepr statt und man wird darin wohl die besternde Hand des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu erkennen haben.

Zur Methodik der russischen Offensive schreibt der Militärkritiker des Berner „Lund“: So groß auch die Erfolge Brussilows sind, so tief er in die deutsch-österreichische Front eingedrungen ist, und so groß die Verluste sind, die er dabei den Gegnern zugefügt hat, eine vollständige Durchbrechung und Aufröhlung des Gegners ist ihm nicht gelungen. Es gewinnt den Anschein, als beziehe sich die russische Heeresleitung immer häufiger und immer rücksichtsloser, die Nachschäfte dieser gewaltigen Offensive unter Dach zu bringen. Diese fortgesetzten keine Menschenverluste scheuenden Frontalangriffe, die nur da und dort eine taktische Umfassung reifen lassen, lassen sich vielleicht verstehen, wenn man die Vermutung aufstellt, daß Brussilow dem Gegner eine Neugruppierung zu einem Gegenstoß durch die fortgesetzte Bedrängung unmöglich machen will. Dieses Verfahren ist großartig, aber nicht ohne Gefahr, denn es schwächt die Kampfkraft des Angreifers mehr als die des Verteidigers und legt den Angreifer auf die Fortführung einer Unternehmung fest, die er bis jetzt glänzend geleitet hat, die aber bei weiterem Fortschreiten die eigene Neugruppierung der Russen immer schwieriger macht, falls der Gegner, über Reserven und Bewegungsfreiheit auf der inneren Linie verfügend, plötzlich operativ handelnd hervortritt und das strategische Problem neu stellt. Darin wird sich zeigen, ob die vom Prinzip bis zur Moldawa auseinandergezogenen Armeen Brussilows die Oberhand behaupten. Ein bestimmtes Urteil über die gegenwärtige Kriegslage wird erst in einigen Wochen möglich sein, wenn festgestellt ist, ob die Zentralmächte dem ständig wirkenden und gesteigerten Druck in Ermangelung genügender Angriffskräfte lediglich defensiv begegnen, oder ob sie den Gegner zu ermatten trachten, um im gegebenen Augenblick wieder zur Offensive überzugehen.

Die Ereignisse im Westen.

W. B. Berlin, 12. Aug. Der Kaiser besichtigte bei seiner Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Feldheeres sowie die Marine, und begab sich darauf zunächst in das Gebiet der Somme, um den dort kämpfenden Führern und Truppen seine persönliche Anerkennung auszusprechen.

Der englische Tagesbericht.

W. B. London, 12. Aug. Amtlicher Bericht des Generals Haig: Ein Versuch des Feindes, die Laufgräben nördlich von Pozieres wieder zu erobern, wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

Zwischen Ancre und Somme keine Veränderung. Südöstlich von Ypern versuchte der Feind seine Gräben zu verlassen, um anzugreifen. Sein Versuch mißlang.

W. B. London, 13. Aug. Der Oberkommandierende in Ägypten berichtet: Unsere Kavallerie ist in Fühlung mit der feindlichen Nachhut bei Hod el Hisha, nördlich von Bir el Ad. Wir bedrohen die feindlichen Linien an verschiedenen Punkten.

Der Krieg zur See.

W. B. Marseille, 12. Aug. Der japanische Dampfer „Tenmei Maru“, der englische Dampfer „Neub a“ (3534 T.), der italienische Dampfer „Sebastiano“ und das englische Segelschiff „Langdale“ (2000 T.) wurden im Mittelmeer versenkt.

Lissabon, 12. Aug. Von 72 beschlagnahmten Schiffen sind 51 mit portugiesischer Besatzung für den Dienst Englands bestimmt. 21 Schiffe werden im Dienst Portugals bleiben.

Die Lage im Osten.

W. B. Wien, 13. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 13. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Südöstlich von Borochta behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Misserfolg. Unmittelbar östlich von Stanislaw wurden zwei russische Divisionen in erbitterten Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen. Westlich des Dnjepr standen auf unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Westlich und nordwestlich von Zalocze wehrte die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli abermals russische Massenangriffe ab. Im Raume von Brody schoß ein A. und K. Kampfflieger ein feindliches Abzweigsflugzeug in Brand; es stürzte ab. In Boshnien und am Stochod flaute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten großen, völlig gescheiterten Angriffen des Feindes gegen die Stochodfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind und daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten hatten.

Das Königreich Polen.

Wien, 12. Aug. Nach einer Verfügung des Ministers des Auswärtigen sind die Einwohner der von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete Polens als „Staatsangehörige des Königreichs Polen“ anzusehen. (Die Verfügung dürfte mit der Besprechung des Reichstanzlers in Wien zusammenhängen und es scheint sich die früher aufgetauchte Vermutung zu bestätigen, daß Polen als selbständiges Königreich mit Österreich-Ungarn in der Weise verbunden würde, daß der Kaiser der Donaumonarchie zugleich König von Polen wäre, d. h. durch Personalunion. D. Schr.)

Stürmer beschwichtigt.

Petersburg, 12. Aug. In einer Unterredung erklärte Ministerpräsident Stürmer, daß Rußland seiner Pflicht nachkommen werde, die Maßregeln, die England gegen Deutschland plane (schwarze Listen usw.), auszuführen.

Der Krieg mit Italien.

W. B. Wien, 13. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 13. August 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt östlich des Balone-Tales hatten unsere Truppen größere Angriffe abzuweisen. In sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffs blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unseren Händen.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. August wurden die Luftschiffhallen von Campalto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommen zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit 500 Meter hoher Stielflamme. Die andere Halle brannte ohne Seeflugzeuggeschwader die Flugzeughalle von Gorgo, die Anlagen in Grado, die Batterien an der Fionzomündung und die Abriawerke mit sehr gutem Erfolge. Mehrere Vollertrasser in die Flugzeughalle und die Batteriestellungen und ein halbes Duzend Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Vollertrasser in den Batterien der Fionzomündung und militärischen Objekten in Pieris und San Ganzia. Trotz heftigen Abwehreffuers bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Der italienische Tagesbericht.

W. B. Rom, 13. Aug. Amtlicher Bericht vom Samstag: Auf dem Karst rückten unsere Truppen gestern über Et Gallone hinaus vor und eroberten die östlichen Abhänge des Radlogem (Höhe 212), sowie den Gipfel des Crni Hrib, die vom Gegner erbittert verteidigt wurden. Heute früh bei Tagesanbruch besetzten die Doppelschiffe, wobei sie dem Feinde 270 Gefangene, 3 Feldgeschütze und eine große Menge Munition für mittlere und schwere Artillerie abnahmen. Im Abschnitt von Görz leistet der Gegner, der Verstärkungen erhalten hat, noch immer auf dem Hügelgürtel östlich der Stadt Widerstand, auch durch das Längenseer der Schieren, auf der Hochfläche von Boainsizza vorgefertigten Artillerielagerung. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe und Tätigkeit des Feindes in der Einrichtung von Verteidigungsanlagen. Im Hochalpe-Tal eroberten unsere Truppen eine neue Stellung auf der zweiten Looana. In der letzten Nacht erneuerten feindliche Flieger ihren Angriff auf Grado; weder Menschenverlust noch Schäden. Cadorna.

Schwarze Listen für Italien.

W. B. London, 12. Aug. Der englische Botschafter in Rom hat in seinen Unterhandlungen mit der italien-

ischen Regierung durchgesetzt, daß Italien sich den Bedingungen der schwarzen Listen unterwirft. Das Amtsblatt veröffentlicht bereits die Verfügungen, wonach allen italienischen Staatsangehörigen, wo sie auch wohnen mögen, sowie allen in Italien oder seinen Kolonien ansässigen Personen gleichviel welcher Nationalität bei hoher Strafe verboten ist, Handelsverkehr zu unterhalten, 1. mit Firmen der Feinde Italiens oder deren Verbündeten, 2. mit Staatsangehörigen dieser Länder wo sie auch wohnen mögen, 3. mit Personen, Handelshäusern und Gesellschaften, die in einer festzustellenden List aufgeführt sind. Alle Handelsunternehmungen, Fabriken usw. solcher Ausländer in Italien werden der Aufsicht der Regierung unterstellt und gegebenenfalls beschlagnahmt und aufgelöst. — Man mag über diese neue Brutalität Großbritanniens denken wie man will, der starke Wille und die Folgerichtigkeit zur Erdrosselung Deutschlands sind in ihrer Art groß.

Neues vom Saee.

Wien, 12. Aug. Der deutsche Reichskanzler und Staatssekretär v. Jagow haben mit dem heutigen Abendzug Wien verlassen. In der zweitägigen Besprechung zwischen den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte konnte bezüglich aller zur Erörterung gelangten Gegenstände volles Einvernehmen festgestellt werden.

Vom Bundesratsauschuß.

München, 12. Aug. In den „M. N. Nachr.“ wird halbamtlich geschrieben, daß die Beratung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten, die dieser Tage unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling in Berlin stattfand und die ungewöhnlich lange Zeit von zwei halben Tagen in Anspruch nahm, alle Fragen der Kriegslage eingehend nach ausführlichen Darlegungen des Reichskanzlers erörtert habe. Der Ausschuß habe seiner Zustimmung zu der vom Reichskanzler vertretenen Politik einmütig Ausdruck gegeben. Es sei eine falsche Auffassung, wenn man irgend welchen Stellen im Reich, vor allem dem Reichskanzler, bei der Leitung der Politik während der Kriegszeit Schwäche oder Laune gegenüber unserem erstem und rücksichtslosesten Feind, England, in die Schuhe schiebe. Unsere hervorragenden Flottenführer und maßgebenden Männer der Marine wissen, daß die militärischen Unternehmungen nicht losgelöst werden können von der Gesamtlage in politischer und militärischer Hinsicht. (Der Sinn dieser Worte hätte sich wohl etwas klarer ausdrücken lassen. D. Schr.) Es sei unmöglich, in der Öffentlichkeit auf Einzelheiten einzugehen. Vielfach werde darauf hingewiesen, daß die Unterlagen für die Forderung eines schärferen Tauchbootkrieges zuverlässig seien. (z. B. nach der Ansicht der Großadmirale Tirpitz und Köster. D. Schr.) Das möge in einzelnen Fällen zutreffen; aber selbst diese Grundlagen können keine Stützpunkte abgeben für Forderungen, deren Erfüllung von gewichtigen politischen Erwägungen abhängig sei. Man dürfe zu viel Vertrauen auf die Minister, der im Bundesratsauschuß vertretenen Bundesstaaten haben, daß sie sich ihr Urteil nach reinlichen Erwägungen gebildet haben. Wenn Freiherr v. Zedlitz in der „Post“ der Vermutung Ausdruck gegeben habe, daß der leitende Minister Bagerns mit dem vaterländischen Hauptzweck einen „realen Nebenzweck“ verbinde, so entbehren derartige Behauptungen jeder Grundlage. (Zehr. von Zedlitz hatte in der freies. „Post“ ausgesprochen, man müsse auf die Sonderabsichten des Herrn von Hertling, die er mit seiner auffallenden Stellungnahme für den Reichskanzler verbinde, ein wohlwollendes Auge haben. Es dürften u. a. gewisse kirchenpolitische Bestrebungen gemeint sein.)

Der Unabhängige Ausschuß.

Berlin, 12. Aug. Der Unabhängige Ausschuß, ein Gegenstück des „Nationalauschusses“, versendet mit der Unterschrift des Universitätsprofessors Dr. Dietrich Schäfer 300 000 Flugblätter über die Kriegsziele. U. a. wird vor einer übereinstimmigen Lösung der Polenfrage gewarnt. Eine Versendung von weiteren 300 000. Schriften steht noch dem Berl. Tagebl. bevor.

Die „Bremen“ am Reiseziel?

Vasel, 12. Aug. Havas meldet aus New York: Wie verlautet, soll sich das deutsche Handelsdampfschiff „Bremen“ in der Nähe der Küste befinden. Es seien Vorbereitungen zu seinem Empfang im Gange.

Der Flieger Marchal.

Berlin, 13. Aug. Französische Blätter berichteten, der französische Fliegerleutnant Marchal habe von Nancy aus Berlin überflogen, habe dort Anrufe abgeworfen, und sei in Cholm (Polen), zum Landen gezwungen, von österreichischen Truppen gefangen genommen worden. Demgegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß über Berlin kein französischer Flieger beobachtet worden sei, ebensowenig seien Flugblätter abgeworfen worden. Die Flugleistung wäre an sich nichts außerordentliches, es wäre aber unmöglich für einen solchen Flug Bomben mitzuführen, da der zulässige Ballast durch das notwendige Benzin ausgenutzt werden müßte.

Vasel, 12. Aug. Ein schweizerischer Polizeibeamter namens Depasse in Genf wurde überführt, seit langer Zeit Spionage gegen Deutschland getrieben zu haben. Depasse fand genügend Zeit, nach Frankreich zu flüchten. (Dies ist in kurzer Zeit der zweite Fall dieser Art.)

London, 13. Aug. Oberhaus. Auf eine Anfrage von Lord Beresford, ob das in England festgelegte deutsche Vermögen bekannt sei und ob die Regierung dasselbe beschlagnahmt und davon der Witwe des Kapitän Frutt 1 Million Mark übergeben wolle, widerte Lord Lansdowne, die Statistik über die deutschen Vermögen in England und umgekehrt sei noch unvollständig; die Sache sei überhaupt sehr schwierig. Die Frage der Vergeltung durch Vermögensbeschlagnahme sei von der Regierung in Erwägung gezogen worden. Man müsse darin mit Vorsicht zu Werke gehen. Die Regierung berate diese Frage gegenwärtig mit Fachleuten des Handels und des Bankwesens.

Unterhaus. Faber stellte die Anfrage, ob es nicht zweckmäßig sei, bei der bestehenden Fleischnot, da große Teile der Bevölkerung Fleisch nicht mehr bezahlen könnten, in Großbritannien fleischlose Tage einzuführen. Harcourt erwiderte, er glaube nicht, daß dies die Lage verbessern würde.

London, 13. Aug. Infolge des großen Zudrangs gehen riesige Mengen von Obst, die sonst zu Marmelade verarbeitet wurden und für die sich jetzt keine Käufer finden, zu Grunde.

Baden

(-) **Karlsruhe, 13. Aug.** Bei dem letzten Fliegeralarm ist es vorgekommen, daß Haustüren nicht geöffnet wurden. Es wird deshalb wiederholt auf die Bestimmungen der amtlichen Anordnung vom 18. Juni 1915 hingewiesen, wonach die Hauseigentümer und ihre Stellvertreter im Falle der Fliegergefahr verschlossene Haustüren bei Vermeidung empfindlicher Strafe aufzuschließen und so offen zu halten haben, daß die Häuser von der Straße aus ohne weiteres zugänglich sind.

(-) **Karlsruhe, 13. Aug.** Die Krankenfürsorge badischer Lehrer hatte nach dem Auszug aus der Verrechnung für das Jahr 1915 rund 50 820 Mark Ausgaben. Das Reinvermögen beziffert sich auf rund 50 000 Mark. Es hat sich um rund 5 880 Mark vermehrt. Das Allgemeine Badische Lehrer-Witwen- und Waisenfonds hat eben seine Rechnung für das Jahr 1915 veröffentlicht. Das reine Vermögen des Stifts betrug am 1. Januar 1916 bei einem Mitgliederstand von 1183 Personen 284 797 Mark.

(-) **Pforzheim, 13. Aug.** Der seit Ende Juni d. J. als vermißt gemeldete Erbschaftsbesitzer Emil Müller, Sohn des Steuereinkommers a. D. Fidel Müller in Pforzheim, hat vorgestern zum erstenmal Nachricht an seine Familie gelangen lassen, die bereits als tot glaubte, da alle Nachforschungen nach ihm ergebnislos verliefen. Er wundert sich sehr, daß keine Mitteilungen von seiner Familie ihn erreichten, trotzdem er mehrere Briefe abschickte. Derselbe wurde in der Schlacht an der Somme bei Albert Fricourt schwer verwundet, kam dann nach England, wurde nach drei Wochen ausgetauscht, nach Deutschland überführt und vorläufig im Lazarett in Nachen untergebracht und hofft, in einigen Tagen nach Pforzheim überführt zu werden.

(-) **Wetzheim, 13. Aug.** Der Frauenverein Wetzheim hat sich erboten, während der gegenwärtigen Sommerferien 106 Schulkinder der Stadt Mannheim zur Erholung in Familien des dortigen Amtsbezirks auf 4 Wochen unterzubringen.

(-) **Waldshut, 12. Aug.** In dem benachbarten Neuental (Kanton Argau) wurde das Haus des Zimmermanns Bögele durch Feuer vollständig zerstört.

(-) **Seefeld bei Leberlingen, 13. Aug.** Beim Baden in der Aach erlitt der Landwirtssohn Max Schönland von Oberhildingen einen Herzschlag und erkrankte.

(-) **Von der Enz, 13. Aug.** (Verkehr mit Kriegsgesangenen.) Auf dem württembergischen Bahnsteig des Pforzheimer Bahnhofes wurden vor einiger Zeit russische und französische Kriegsgefangene nach Vorbeförderung. Dabei traten zwei elässische Zivilreisende an den Wagen, unterhielten sich in französischer Sprache mit den Gefangenen und warfen ihnen Zigaretten und einen Zettel zu. Sie kamen dafür vors Schöffengericht. Der eine, Josef Saum aus Lausenburg erhielt 3 Tage Gefängnis, der andere, der Juvalide Franz Godfroy aus Lausenburg, der seine Zigaretten nur dem Saum gegeben haben will, wurde freigesprochen.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 13. Aug.** (Mord und Selbstmord.) Gestern mittag zwischen 1 und 2 Uhr hörte man in dem Hause Redarstraße 126 aus der Wohnung des Ehepaars Seiler mehrere Schüsse, und als man in die Wohnung eindrang, fand man zwei Leichen vor, und zwar ließen die Umstände darauf schließen, daß Frau Seiler zuerst ihren Mann und dann sich selbst erschossen hatte. Der Ehemann Seiler war eben aus dem Felde heimgekehrt. Es scheint, daß die Frau den auf dem Bette liegenden Mann im Schlaf getötet hat. Die Seilerschen Eheleute sind kinderlos.

(-) **Ludwigsburg, 13. Aug.** (Uebervahren.) Gestern nachmittag wurde der Bahnwärter a. D. Gottlob Kohler von Eglosheim unweit des Eisenbahnübergangs an der Militärstraße beim Ueberschreiten des Bahnsteiges von der Maschine eines Schnellzuges erfasst und furchtbar verflümmelt, so daß der Tod sofort eintrat.

(-) **Göppingen, 13. Aug.** (Vom Rathaus.) Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß die Stadt auf Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Keck dem neugegründeten Landeswohnungsverein als Mitglied beitrete, dagegen wird bezüglich der Kriegsheimstättenbewegung vorerst eine abwartende Haltung eingenommen.

(-) **Rehingen, 13. Aug.** Die Kriegsunterstützungen der Stadt belaufen sich im zweiten Kriegsjahr auf rund 300 000 Mark. Davon entfallen auf reichsgerichtliche Familienunterstützung 203 000 Mark, auf freiwillige Unterstützung der Stadt 60 000 Mark und auf Arbeitgeber 35 000 Mark. Die Beiträge der Stadt konnten aus freiwilligen Beiträgen der Einwohner bestritten werden. Außerdem gingen für das Rote Kreuz und verwandte Zwecke 70 000 Mark ein neben reichlichen sonstigen Gaben.

(-) **Neulingen, 13. Aug.** (Unkreue.) Ein flüchtig vergangener Kaufmann soll sich auf Kosten seiner Angehörigen große Geldbeträge unrechtmäßig verschafft haben. Bei der Flucht sprang er aus dem Fenster in den Garten hinunter und entkam.

(-) **Geislingen, 12. Aug.** (Die Weiler Steige.) Unter Leitung von Oberamtmann Neuffer wurde gestern im Hotel Sonne eine Besprechung über den beabsichtigten Neubau der Weiler Steige gehalten, die einen Gesamtaufwand von etwa 150 000 Mark erfordern wird. Anwesend waren die bürgerlichen Kollegien von Geislingen und Weiler, sowie Vertreter der Eisenbahnverwaltung und der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau. Die Vorschläge und Anregungen des Vorsitzenden wurden beifällig aufgenommen; es haben sich nun die Kollegien endgültig darüber schlüssig zu machen.

(-) **Waldshut, 13. Aug.** (Hagel.) Das letzte Gewitter war mit Hagel vermischt, wodurch in den Gärten und auf den Feldern nicht unbedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Frucht liegt wie hingemäht am Boden; immerhin hat das Gewitter den erwünschten Regen gebracht.

— **Warnung vor Winteladvokaten.** Von amtlicher Seite wird auf folgendes aufmerksam gemacht: Die bei den militärischen Dienststellen eingehenden Gesuche von Angehörigen gefallener Kriegsteilnehmer lassen erkennen, daß die Hinterbliebenen sich bei Abfassung der Eingaben vielfach fremder Hilfe bedienen. Soweit diese Hilfe in uneigennütziger Weise geleistet wird, ist sie dankend anzuerkennen. Die Kriegserwitwen müssen aber dringend vor sogenannten „Winteladvokaten“ und ähnlichen Personen gewarnt werden. Solche Leute drängen sich an sie heran und verfassen für sie oft Gesuche, von deren Zwecklosigkeit sie wohl selbst in vielen Fällen von vornherein überzeugt sind. Ihnen ist meist nur darum zu tun, Einnahmen für sich zu erzielen, nicht aber den Witwen zu helfen. Häufig erweisen sie auch Hoffnungen, durch deren Nichterfüllung die Witwen dann bitter enttäuscht sind. Allen Kriegserwitwen — soweit sie sich außerstande sehen, Gesuche selbst abzufassen — kann daher nur dringend empfohlen werden, sich an die fast in jedem Ort bestehenden Beratungs- und amtlichen Fürsorgestellen für Kriegserwitwen und -waisen zu wenden.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 14. August,
nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr

- | | |
|----------------------------------|----------|
| 1. Commandeur-Marsch | Latan |
| 2. Ouverture „Das eiserne Pferd“ | Auber |
| 3. Wellenspiele, Walzer | Herrmann |
| 4. Mein Stern, Lied | Cooper |
| 5. Deutsche Lieder-Potpouri | Klimsch |
| 6. Der Gratulant, Marsch | Unrath |

nachm. 5—6 Uhr

- | | |
|--|----------|
| 1. Bjorneborgarnes, Marsch | |
| 2. Ouv. „Die lustigen Weiber v. Windsor“ | Nicolai |
| 3. Künstlerleben, Walzer | Strauß |
| 4. Vorspiel „Der Geiger zu Gmünd“ | Göepfert |
| 5. Fantasie „La Traviata“ | Verdi |

abends 8 1/2 Uhr Kursaal

Musikalischer Abend

Dienstag, den 15. August,
vormittags 8—9 Uhr

- | | |
|--|--------------------|
| 1. Choral: Erhabene Mutter unsers Herrn. | |
| 2. Ouverture „Prometheus“ | Beethoven |
| 3. Delirien, Walzer | Strauß |
| 4. Auf grüner Wiese | Wagner-Löbenschütz |
| 5. Szenen aus „Stradella“ | Flotow |
| 6. Mädchenlaunen, Mazurka | Kral |

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr

- | | |
|-----------------------------------|----------|
| 1. Die Reiter des Kaisers, Marsch | Meinicke |
| 2. Ouverture „Die Fledermaus“ | Strauß |
| 3. Sylvester-Quadrille | Beufner |
| 4. Frühlingssändchen | Lacombe |
| 5. Marsch-Potpouri | Morena |
| 6. Sturzwelle, Galopp | Herrmann |

Abends 9 Uhr

Beleuchtung

Amliche Fremdenliste.

Verzeichnis der am 7. Aug. angem. Fremden.

In den Privatwohnungen:

Villa Augusta	
Rampmann, Hr. Gust., Optm. d. L.	Karlsruhe
Ringler, Fr. Henriette	Ludwigsburg
Rauffmann, Hr. Albert, Gymnast	Asperg
Rauffmann, Frau Dr. mit T. Hanna	„
Villa Wagner.	
Paulsen, Frau Julie	Leipzig
Villa Bauer.	
Pieper, Hr. Oberstleutnant und Kommandeur mit Fr. Gem.	
Hr. S. und 2 Fr. T.	
Stoder, Frau D.	Frankfurt
Zeher, Hr. Max mit Frau Gem.	Halle
Eppinger, Fr. Gertrud	Heilbronn
Eppinger, Hr. Ernst	„
G. Beck, König-Karlstr. 75.	
Wiesler, Hr. Chr.	Mannheim
Geiswiler Bdt.	
Bechtel, Hr. Fr. Optm. a. D.	Speyer
Schultheiß, Hr. Theodor, Offz.-Stellv.	Fulda
Jegel, Hr. Oskar, Stadtsekretär	Berlin
Speck, Fr. Betty	Berlin
Wesler, Hr. Pfarrer	Neuenhaus
Villa Elsa.	
Freitag, Hr. Adolf, Bankbeamter	Frankfurt
Mugler, Frau Edith	Stuttgart
Haus Fehleisen.	
Hausmann, Fr. Maria, Hauptlehrerin	Stoll-Kalt
Talmon-Gros, Frau	Mannheim
Mayer, Frau Marie mit 2 Kindern	Stuttgart
Villa Franziska. C. Waisch.	
Leonhard, Frau Käthe mit Fr. T.	Offenbach
Cafe Funt.	
Neuberg, Hr. Robert	Hannover
Villa Fürst Bismarck.	
Wesger, Hr. M., Rfm.	Karlsruhe
Schlicher, Hr. C., Rfm. mit Frau Gem. und T.	Stoll
Leopold, Hr. und Frau M. Maas	Braunsbach
Villa Götthe.	
Appel, Hr. Karl	Godesberg
Wohl, Hr. Oskar, Rfm. mit Frau Gem.	Frankfurt

Villa Grunow.	Geiger, Frau Km.	Heilbronn	Röhne, Hr. H. Professor	Godesberg
Sipmann, Frau Anna	Haus Koch.	Ludwigsburg	Stahl, Hr. Samuel, Kfm.	Büdingen
Frau Hammacher.	Lotter, Frau Anna, Kfms.-G.	Sugsburg	Ulrich Schmid.	
Rauppius, Hr. Willy, Lehrer	Fränkl, Hr. Dr. phil. Ernst, Lehrer	Büdingen	Levy, Hr. Paul, Direktor mit Frau Gem. und 2 T.	Stuttgart
Haus Hecker.	Billa Kurgarten.	Büdingen	Billa Schönblid.	
Nöder von Diersburg, Frau Baronin mit Jungfer Fel. Th. Antsch	Erailsheimer, Frau E. mit Kind und Bed.	Büdingen	Dauphin, Frl. Eba, Privat.	Stuttgart
Billa Helene.	Peterfen, Hr. R., Buchdruckereibesitzer mit Frau Bernhard Lakner.	Büdingen	Joh. Paude, Haus Sonnenhof.	
Seydel, Hr. Oberleutnant	Rothfuß, Frau Bauunternehmer mit 3 Kindern und Frl. Niedler	Strasbourg	Schmid, Hr. August, Fabrikant	Pforzheim
M. Hermann Wte.	Hermann Lebsanft.	Oberfontheim	Billa Toussaint.	
Rosen, Fr. Lola, Sängerin	Reinhardt, Frau Pauline	Oberfontheim	Brandt, Fr. Margarete	Berlin-Friedenau
Willy, Hieber, Uhrmacher.	Marie Mayer Wte.		Paul Treiber.	
Weil, Frau D. Fabrikanten-G.	Baumgärtner, Hr. Oskar, Rechnungsrat mit Frau Gem. u. Sohn	Stuttgart	Maurig, Hr. L., Lehrer	Heilbronn
Ruddies, Fr. Emmi	Käthe Melber.	Stuttgart	Billa Trippner.	
Zugführer Hinterkopf.	Renner, Frau Lina, Kanzleirats-G.	Stuttgart	Staudenmaier, Frau Julie, Kfms.-Wte.	Stuttgart
Fischer, Frau Anna, Kfms.-G. mit T.	Azone, Frau Luise	Cannstatt	Winter, Fr. Dora	Pforzheim
Billa Johanna.	Azone, Frl. Gertrud	Stuttgart	Winter, Fr. Julie	
Brupbacher, Frau A. Wte. mit T.	Frau Müller, Villa Sofie.	Cannstatt	Jacob Tubach, Billa Hohened.	
Haus Jofenhans.	Sonder, Hr. Wilhelm	Cannstatt	Bohrlab, Frau Anna, Privat.	Leipzig
Zeman, Hr. Jean mit Frau Gem. und Frl. T.	Hering, Hr. Dr. med. prakt. Arzt mit Frau Gem. Chemnitz	Büdingen	Haus Waldheim.	
Billa Kaiser Wilhelm.	Willa Pfeiffer.	Büdingen	Rosengart, 3 Kinder mit Bed.	Edln
Bedmann, Hr. Emil, Kfm.	Karl Pfeiffer.	Büdingen	Waldbauer, Hr. Richard mit Fam.	Stuttgart
L. Kappelmann, Metzgermstr.	Marie Rieringer, Villa Zeppelin.	Büdingen	Heinzinger, Hr. B.	München
Brand, Hr. Verkmstr.	Kretz, Frl. Lydia	Büdingen	Rosengart, Frau Eugen	Edln
Krey, Hr. Louis, Flaschnermstr.			Michael Ziesle, Bäckermstr.	
Gurr, Hr. Aug., Landwirt			Krankenheim.	Ulm
Popp, Hr. Ernst, Landwirt			Haller, Hr. Ludwig	Schwenningen
Billa Karlsbad.			Zahl der Fremden 8949.	
von Res, Hr. Wilhelm, Privat				
Billa Riedle.				
Neuer, Hr. Oskar, Kfm.				

Druck u. Verlag der W. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

König-Wilhelm-Jubiläums-Spende.

Am 6. Oktober vollendet sich ein Vierteljahrhundert, seit Seine Majestät König Wilhelm II. den Thron seiner Väter bestiegen hat. Während dieser langen Regierungszeit hat der König in der Förderung des Volkswohls seine höchste Befriedigung gesucht und gefunden, Land und Volk durften sich eines reichen Schatzes landesväterlicher Fürsorge erfreuen. Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung sind unermüdet weiterentwickelt und den über die überkommenen Formen hinausgewachsenen Anforderungen der neueren Zeit angepaßt worden. Der Zusammenschluß Württembergs mit den übrigen deutschen Staaten im neuen Reiche ist noch enger und fester geworden und in der jetzigen Kriegszeit blüht unser König mit gerechtem Stolz auf seine Württemberger, die mit den andern deutschen Stämmen an Tapferkeit und Ausdauer weiterfeiern im Kampf für Deutschlands Erhaltung, für seine Ehre, Größe und Freiheit.

In der Rückschau auf die Zeit glücklicher harmonischer Entwicklung aller Kräfte des Volkes, in inniger Dankbarkeit für die Wohltaten einer 25jährigen Regierung, die fest verankert ruht in dem herzlichen gegenseitigen Vertrauen von Fürst und Volk, will das württembergische Volk trotz des Kriegs den Gedenktag nicht vorübergehen lassen, ohne ein äußeres Zeichen seiner Ergebenheit und Dankbarkeit vor dem Thron niederzulegen.

Nicht mit rauschenden Festen, kann dieser Tag begangen werden, dazu ist die Zeit zu ernst und zu hart, zu schwer lasten die Sorgen und Nöte des Kriegs auf dem Herzen des Königs, zu stark leidet er mit seinem Volke unter den vielen Kümernissen, die der Krieg in Haus und Familie trägt. Unsere Feiern kann nur darin bestehen, daß wir dem König die Last erleichtern, daß wir ihm helfen, Kummer und Sorge zu lindern, Not und Elend zu steuern. Wir wissen, daß wir ihm dadurch allein eine der Kriegszeit würdige, seinem landesväterlichen Herzen wohlthuende Jubiläumsgabe darbringen. Wir fordern daher unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen auf zu einer Sammlung für das Jubiläum des Königs. Das Ergebnis der Sammlung soll Seiner Majestät zur Verfügung gestellt werden zur Unterstützung in Not geratener Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen, denen durch die gefühlvolle Fürsorge oder durch andere vorhandene Fürsorgeeinrichtungen nicht ausreichend geholfen werden kann. Ebenso soll die Fürsorge für solche, die durch den Krieg in Not geraten sind, ohne daß sie oder Angehörige am Krieg teilgenommen haben, in den Rahmen der Zwecke der Jubiläumsspende fallen.

Für einen so guten und dringenden Zweck, für eine Sammlung, mit der wir dem König Freude machen und unserer Dankbarkeit zeitgemäßen Ausdruck geben, werden sich, des sind wir gewiß, die Herzen der Württemberger weit öffnen! Jeder gebe, was er kann, um eine der schönen Bestimmung würdige Spende zu ermöglichen, auch die kleinste aus treuem Herzen kommende Gabe ist willkommen. Möge unser Aufruf landauf landab freudigen Widerhall und willige Geber finden! Stuttgart im Juni 1916.

Graf v. Zeppelin
Der Präsident der Ersten Kammer: **Fürst zu Hohenlohe-Gartenstein und Jastberg.**
Der Präsident der Zweiten Kammer: **Kraut.**

Vorliegender Aufruf zur Sammlung für die Jubiläumsspende wird auch in der hiesigen Badestadt freudige Aufnahme und opferwillige Herzen finden, angesichts des wohlthätigen Zwecks der Sammlung und in dankbarer Anerkennung der tausendfältigen Wohltaten der segensreichen Regierungszeit unseres vielgeliebten Königs, deren sich gerade unsere Badestadt in besonders reichem Maße erfreuen durfte.

Folgende Sammelstellen sind zur Entgegennahme von Gaben bereit:
Rathaus, Kgl. Badkaffe, Vereillsbank Wildbad, Hofapotheke, Pank'sche Buchhandlung, Kaufmann Bosh, für Sprollenhaus: Anwalt Seyfried, für Konnenmiff.: Anwalt Haag.
Außerdem findet hier am

Mittwoch, den 16. August ds. Jz., ein allgemeiner Sammeltag
durch Verkauf von Schleichen in den Landesfarben statt, den hiesige junge Damen bereitwillig übernommen haben und am darauffolgenden Tag gehen noch in den Häusern Risten zur Einzeichnung herum.

Wir hoffen, daß die Sammlung zu einem unserer Badestadt würdigen Ergebnis führen wird!

Der Ortsausschuß: (in alphab. Ordnung)
Stadtschultheiß Böhner, Gemeinderat Chr. Brachhold, Vorstand des Militärvereins „Königin Charlotte“ Karz Eisele, Volksschulrektor Eppler, Forstmeister Finkh, Stadtpfarrer Fischer, Vorstand des Kriegervereins Stadtpfarrer Guldub, Bürgerausschußobmann Hofapotheke Dr. Wegger, Buchhändler Paude, Buchdruckereibesitzer Reinhardt, Oberleutnant v. Rom, Garnisonsältester, Stadtpfarrer Rösler, Kgl. Badearzt und Stabsarzt Dr. Schöber, Bankdirektor Umer.

Kgl. Württheater.
Sente abend
So'n Windhund.
Schwank in 3 Akten
von C. Kraatz u. H. Hoffmann.
Ein neuer kräftiger
Handkarren
wird zu kaufen gesucht. [180]
Zu erfragen in der Exped.

Alw. Bohlinger
Klingstr. 38 Pforzheim Klingstr. 38
empfiehlt sich zur Anfertigung
von Maschinen-Dohlfäumen
in Blusen, Betts, Leib- und
Tischwäsche.
Rasche u. pünktl. Ausführung.

**Eibisch, Malz-
Spizwegerich
Bonbons**
a Palet 20 Pfg.
sowie sonstige bewährte Mittel
zur Linderung und Beseitigung
von Husten, Heiserkeit,
Ratarrh usw. wie Fenchelhonig,
Küsterlichee, Soodener Pastillen
Emser-Wasser, Malzextrakt u.
empfiehlt
Drogerie und Sanitätsbazar,
Haus Grundner,
Nachf. Herrn Erdmann

**Selbstgemachte
Herren-Anzüge
Burschen-
Anzüge
u. Hosen**
in allen Größen, empfiehlt
Kob. Rieringer,
Schneider.

**Holstin-
Späne**
Chemische Reinigung im Hause.
Besser wie Gallseife!
empfiehlt
Carl Wilh. Gott.
Seidelberggeist,
garantiert rein 1910er,
**Zweischgenwasser, Frucht-
branntwein usw.**
empfiehlt
Kostonditor **Lindenberger.**

Eier-Verkauf.
Es ist eine kleine Sendung Eier eingetroffen, welche am
Montag, den 14. ds. Mts. von nachm. 2 Uhr an im
Laden von Wegger Wacker an die Inhaber der Fleischkarten
von Nr. 201 an abgegeben werden. Auf 1 Fleischkarte
kommt 1 Ei.
Wildbad, den 11. August 1916.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Fett-Verkauf.
Im Laden von Wegger Wacker wird am
Dienstag, den 15. August d. J.
Speisefett abgegeben und zwar
für den Stadtteil A rechts der Enz von vorm. 8-12 Uhr u.
B links der Enz von nachm. 2-5 Uhr.
Es erhalten
1 Familie mit bis zu 4 Fleischmarken 1/2 Pfund
1 " " " " " 6 " 3/4 "
1 " " " " " mehr als 6 Fleischmarken 1 "
zum Preise von 2 Mk. für 1 Pfund. Fleischkarten sind
beim Einkauf vorzuzeigen
Man erwartet, daß Familien, welche noch im Besitze von
Fett sind, auf den Bezug verzichten.
Wildbad, den 11. August 1916.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.
Die Abgabe der **Brotharten** für die Zeit vom 16. bis
31. August d. J., findet am
Dienstag, den 15. August
auf dem Rathaus (Sitzungsaal) statt und zwar
für den Stadtteil A (rechts der Enz)
nach den **Fleischkarten-Nummern**
von Nummer 1-200 von 8-9 1/2 Uhr vormittags,
201-400 von vorm. 9 1/2-11 Uhr
400 bis Schluß vorm. 1-12 Uhr
für den Stadtteil B (links der Enz)
von Nr. 1-200 von 3-3 1/2 Uhr nachmittags,
201-400 von nachm. 1/2-6 Uhr
400 bis Schluß von nachm. 6-1/2 8 Uhr
Die Empfangsberechtigten werden dringend gebeten,
die oben angegebene Zeit einzuhalten, damit die Abgabe der
Karten ordnungsmäßig erfolgen kann. An Kinder unter
14 Jahren werden keine Karten abgegeben.
Die Abgabe der **Brotharten** für **Gurgäste** erfolgt
am **Mittwoch, den 16. August**
von vormittags 8 Uhr ab.
Wildbad, den 13. August 1916.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

WILDBAD.
Zigaren u. Zigaretten
kaufen Sie am besten
nur in der Niederlage
Hermann Weyle, Karlsruhe
Hauptstraße Inhaber: **Colonade**
direkt neben Feiseur **E. DAUR** Laden Nr. 9
Geb. u. Jähringer.

**Versandfertige
Feldpost-Briefe**
enthaltend
Taschenschlösschen mit Cognac, Arac, Rum
empfiehlt
Hofkonditor Lindenberger.

